

Viele Fragen zum Auentunnel bleiben offen

Trotz Lob für das Engagement Aichers: Bürger äußern bei Infoversammlung ihre Bedenken

Von Johannes Geigenberger

Bad Reichenhall. Obwohl der deutsche Bundestag gestern einen Bundesverkehrswegeplan verabschiedet hat, der einen Kirchholztunnel als Reichenhaller Ortsumfahrung vorsieht (siehe dazu Politikteil) – Max Aicher hält an seiner Alternativlösung, einem „Auentunnel“, fest. Seine Vision: die Kurstadt unterirdisch auf einer vierspurigen Trasse zwischen Loferer Straße und Saalach umfahren.

Die Idee stößt durchaus auf Resonanz, wie sich bei einer vom Verein „Lebenswertes Reichenhall“ einberufenen Informationsveranstaltung im Alten Feuerhaus zeigte. Viele Bürger nutzten die Gelegenheit und meldeten sich zu Wort, nachdem der Unternehmer gemeinsam mit dem von ihm beauftragten Ingenieur Martin Staller noch einmal die Vorzüge dieser Tunnellösung erklärt hatte. Dabei gab es sowohl Lob für Aichers Engagement als auch kritische Fragen:

Wie würden die Abgase aus dem Tunnel abgeleitet?

Die Abgase würden über ein Rohr zuerst über die Saalach und dann am Bergrücken entlang auf rund 130 Meter Höhe über Reichenhall auf den Stufen geleitet. Der genaue Standort des Rohrendes – entweder oberhalb von Nonn oder in Richtung Fuderheuberg, müsste noch geklärt werden. Genauso wie die Frage, wie das Rohr über die Saalach geführt würde. „Man könnte es zum Beispiel gut in einen neuen Nonner Steg integrieren“, erklärte Staller. Ein stö-



Stellen sich den Fragen der Bürger zum Auentunnel: Ingenieur Martin Staller (links) und Unternehmer Max Aicher. – Foto: Geigenberger

rungsanfälliges Gebläse, um die Abgase abzuleiten, wäre laut Aicher nicht nötig: „Die Sogwirkung eines so hohen Kamins würde ausreichen“.

Der Vorteil bei dieser Lösung: „Die Wetterlage in dieser Höhe würde dafür sorgen, dass die Abgase dann weg von Reichenhall getragen werden“, erklärte der Unternehmer, stieß damit aber auf einigen Zweifel bei den Zuhörern.

Welche Entlastung würde ein Tunnel für den Verkehr durch den Reichenhaller Ortsteil Karlstein bringen?

Nach jetzigem Stand der Planungen würde der Tunnel nur bis zur Kretabrücke führen. Viele Karlsteiner befürchten deshalb, dass der Durchgangsverkehr vom Tunnelausgang weiter über ihren Ortsteil fließt. Doch wie Staller

ausführte, wäre auch eine zweispurige Verlängerung des Tunnels von der Kreta- bis zur Luitpoldbrücke denkbar. Der Tunnelausgang könnte dann im Gebiet Festplatz liegen. Aicher machte bei dieser Gelegenheit deutlich, dass aus seiner Sicht nur eine Tonnagebeschränkung für die Staatsstraße 2101 Karlstein wirklich vom Verkehr entlasten kann.

„Blümchen-Olympiade“ als Impuls für Tunnel?

Wie passt ein Tunnel zu einer möglichen Bewerbung der Kurstadt um eine Gartenschau?

Für Aicher wäre eine Gartenschau der nötige Impuls dafür, dass der Tunnel auch wirklich in Angriff genommen wird. Er erinnerte

an die gescheiterte Olympia-Bewerbung. „Wenn die Olympiade gekommen wäre, wäre wahrscheinlich der Kirchholztunnel gekommen“, ist Aicher überzeugt. „Nun könnte eine Blümchen-Olympiade der Impuls für diesen Tunnel sein.“

Was aber den Zeitplan angeht – also ob ein Tunnel schon vor einer Gartenschau 2022 fertig wäre, dazu äußerten sich Staller und Aicher nicht.

Wie groß wäre der Eingriff in die Natur?

Weil der Tunnel in „Trogbauweise“ entstehen würde, also quasi ausgegraben wird, müssten viele Bäume in der Au gerodet werden. Reichenhalls SPD-Fraktionssprecher Dr. Wolf Guglhör schlug deshalb vor, zumindest einen Teil des Tunnels wirklich zu bohren. Staller erklärte allerdings, dass dies ein großer Aufwand wäre. Aicher selbst geht davon aus, dass sich die Vegetation in 25 bis 30 Jahren ohnehin wieder erholen würde.

Welche Auswirkungen hätte ein Tunnel auf das Grundwasser?

Viele Bürger hatten Bedenken, dass durch den Tunnel die Gefahr von Hochwasser steigt und etwa Tiefgaragen häufiger unter Wasser stehen könnten. Wie Aicher aber beteuerte, würde sich der Grundwasserpegel nicht verändern: Dazu würde einerseits unter dem Tunnel Kies aufgeschüttet, andererseits gebe es technische Hilfsmittel. Gleichwohl gab Staller zu, dass der hohe Grundwasserpegel beim Bau des Tunnels selbst eine „große

technische Herausforderung“ darstellt. Diese sei allerdings lösbar.

Was würde nach dem Tunnelbau mit der Loferer Straße passieren?

Die Loferer Straße würde umgewidmet und eine normale Stadtstraße. „Das birgt großes Entwicklungspotential für dieses Gebiet“, ist Aicher mit Blick auf die dann beruhigte Verkehrssituation überzeugt. Auch ein Thermenhotel wäre dann dort vielleicht wieder interessant. Das stieß bei vielen Zuhörern aber auf Skepsis – schließlich würden laut der von Aicher selbst präsentierten Prognose auch nach einem Tunnelbau immer noch 10 000 Autos täglich auf der Loferer Straße fahren.

Wie sieht es mit der Zustimmung der privaten Grundstückseigentümer aus?

Als einer der großen Vorteile der Auentunnel-Lösung führte Aicher an, dass die benötigten Flächen größtenteils dem Staat gehören. Lediglich das Grundstück der Tankstelle an der Loferer Straße und das Sägewerk Fritzer seien in privater Hand. „Mit den Eigentümern habe ich bereits gesprochen, sie sind einverstanden“, so Aicher optimistisch.

Auf Anfrage erklärte Heinrich Schäfer vom Sägewerk Fritzer allerdings, dass man zwar von Aicher informiert worden sei. Er wie auch Stefan Lindner als Eigentümer des Tankstellen-Geländes hätten aber noch etliche Fragen. Von einem Einverständnis könne deshalb keine Rede sein.